Aus Oberlungwitz

„Judas Meuchelmord — Deutschlands Antwort!" — Stoßtruppredner Pg. Recke, Berlin, sprach zur Großkundgebung im Haus der Jugend

Gestern abend veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. in Gemeinschaft mit der hiesigen Ortswaltung der DAF. eine Großkundgebung im Rahmen der augenblicklichen Aufklärungswelle „Judas Meuchelmord — Deutschlands Antwort!" im Haus der Jugend; eine Großkundgebung, die zu einem starken, mitreißenden Erfolg wurde.

Nach der Begrüßung durch den Propagandaleiter Herrl (für den erkrankten Ortsgruppenleiter Heinrich), sprach Pg. Recke, Berlin, in nahezu anderthalbstündigen Ausführungen über das obige Thema. Seine überzeugenden und von großer Leidenschaftlichkeit getragenen Darlegungen riefen immer wieder den Beifall der Zuhörerschaft hervor. Der Redner begann mit einem Rückblick auf das am 18. Januar 1871 in Versailles gegründete Zweite Reich der Deutschen und zeigte, wie dieses Reich trotz allem äußeren Glanz innerlich brüchig und hohl war, denn in ihm war das liberalistisch-kapitalistische System vorherrschend. Juden und Freimaurer gaben schon vor 1914 im Zweiten Reich den Ton an: im Finanz-, Wirtschafts- und Parteiwesen, und zwar nicht als kleine Mitglieder, sondern an führender Stelle. Die Novemberrevolte von 1918 brachte die Juden vollends zur Herrschaft in Deutschland. Wohin man sah seit 1918, sah man Juden; wohin man faßte, faßte man Juden. Und die Juden setzten den größten Finanzbetrug der Weltgeschichte in Szene: die Inflation im Jahre 1923. Das deutsche Volk war nach der Inflation arm wie eine Kirchenmaus.

Der Redner beschwor noch einmal die katastrophalen Zustände auf allen Gebieten des deutschen Lebens in jener Zeit; Zustände, die die Juden verursachten. In Deutschland vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus nahmen sich aus Not, Sorge und Hunger jährlich 40 000 Menschen das Leben. Die Zahl der Arbeitslosen stieg auf 7½ Millionen. So das Wirtschaftsleben. Würdelos, charakterlos — das war die „Kultur" der schwarzroten November-Republik. Die Verlumpung von Moral, Recht und Sitte hat damals in Deutschland zum Himmel gestunken. Der Jude wollte ein Volk ohne Kraft und Saft. In jener Zeit erklang aber auch der Ruf: „Deutschland erwache!" Von München aus nahm die nationalsozialistische Bewegung unter der Führung von Adolf Hitler ihren Weg, bis sie im Januar 1933 die Macht in Deutschland erobert hatte. Wie haben wir seit 1933 versucht, zu bessern und zu lindern! Pg. Recke schilderte den harten und schweren Kampf des Führers um die äußere Freiheit des deutschen Volkes bis zur Schaffung des Großdeutschen Reiches mit seinen 80 Millionen Menschen. Und er gab auch eine stolze Bilanz der nationalsozialistischen Erfolge auf innerpolitischem Gebiete. Bei uns gilt heute nicht das Geld, sondern die Arbeit; und bei uns gilt, was der Mensch innerlich für ein Kerl ist.

Stoßtruppredner Recke wandte sich nun der Judenfrage zu und betonte: Die Judenfrage ist kein deutsches, sondern ein internationales Problem! Er erinnerte an die deutschen Maßnahmen gegen das Judentum, dem in Deutschland nunmehr aller Einfluß genommen sei, verwies aber auch auf die Hetze des internationalen, vornehmlich amerikanischen Judentums gegen das Dritte Reich. Er richtete dabei unmißverständliche Worte der Warnung an die Juden, denen es nicht mehr einfallen möchte, einen Deutschen heimtückisch zu morden. Dann zeigte er, warum die Juden nicht nach Sowjetrußland, ins gelobte „Arbeiterparadies", gehen. Sie gehen nicht dorthin, weil sie von ihren Gesinnungs- und Rassegenossen über die wirklichen Zustände im Sowjetstaat unterrichtet sind. Denn gerade an Sowjetrußland bewahrheitet sich, daß der Jude unfähig ist, aufzubauen; er kann nur zerstören. Der Redner schloß mit einer außenpolitischen Rundschau und einem Überblick über fünf Jahre erfolgreiche nationalsozialistische Außenpolitik. Durch die Macht des Nationalsozialismus und das Genie des Führers ist es uns gelungen, dem internationalen Bolschewismus einen Riegel vorzuschieben. Deutschland schützt heute die Kultur des weißen Menschen!

Lebhaften Beifall riefen vor allem auch die Worte hervor, die der Redner dem deutschen Arbeiter und seinem Schaffen für Deutschland, der wahren Betriebsgemeinschaft und Volksgemeinschaft widmete. Er unterließ dabei nicht, recht deutlich auf das unsoziale Verhalten gewisser Betriebsführer hinzuweisen. — Die Kundgebung, der Kreisamtsleiter Rühlig von der Deutschen Arbeitsfront Glauchau beiwohnte, wurde vom Bannmusikzug 211 (Leitung Pg. Siegel) mit flotten Märschen umrahmt und schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer sowie dem Gesang der beiden Nationallieder.

W. St.

Berufsverteilung und Berufslenkung

Von Professor Dr. F. Burkhardt, Leipzig

Das Land Sachsen, die Werkstatt Deutschlands, weist bekanntlich einen sehr hohen Grad von Industrialisierung auf. Nach der letzten Berufszählung von 1933 waren von 100 Erwerbspersonen 57 in Industrie und Handwerk tätig gegen 40 im Deutschen Reich im ganzen. Mit dieser Industriequote von 57 Prozent steht Sachsen an der Spitze der deutschen Länder und Landesteile und übertrifft selbst das industriereiche England. Nach der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführten Arbeitsbuchstatistik vom 26. Juni 1938 stellt sich die Industriequote in Sachsen sogar auf 67 Prozent gegen 51 Prozent im Deutschen Reich.

Die sächsische Wirtschaft ist sehr vielgestaltig, da fast alle im Deutschen Reich vorhandenen Wirtschaftszweige auch in Sachsen und zwar auf engem Raum vertreten sind. Dies zieht eine starke Vielseitigkeit in der beruflichen Gliederung der sächsischen erwerbstätigen Bevölkerung nach sich. Seit der letzten Berufszählung 1933 sind durch die nationalsozialistische Aufbauarbeit beträchtliche Änderungen eingetreten, so daß es sich empfiehlt, die Betrachtungen im einzelnen zurückzustellen, bis das neue Verteilungsbild der Berufstätigen nach der diesjährigen Berufszählung vorliegen wird.

Nach den richtungweisenden Ausführungen von Wirtschaftsminister Lenk auf der Tagung der Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft in Leipzig im September 1938 ist die Produktion von hochwertigen, in der Hauptsache für den Export bestimmten Verbrauchsgütern ein wesentliches Merkmal der sächsischen Wirtschaft. Infolge dieses besonderen Gepräges ist der gelernte, gut vorgebildete Facharbeiter im sächsischen Wirtschaftsleben unentbehrlich. Gegenwärtig besteht ein fühlbarer Mangel an Facharbeitern. Der Grund hierfür liegt darin, daß vor der Machtübernahme Lehrlinge nicht in ausreichender Zahl ausgebildet wurden.

Für das Land Sachsen ist darum eine planmäßige Lenkung des Berufsnachwuchses von besonderer Bedeutung. Die Wichtigkeit der Berufslenkung in Sachsen wird noch durch die Tatsache der starken Verstädterung erhöht, die ein Hervortreten der geistigen, im besonderen der akademischen Berufe, nach sich zieht. Deshalb ist es für Sachsen ganz besonders wichtig, für die verschiedenen Berufsgruppen Bedarf und Nachwuchs in Einklang zu bringen. Im allgemeinen ist eine planmäßige Berufslenkung um so notwendiger, je länger die Berufsausbildung dauert; denn hier wirkt sich ein Berufswechsel zu einem nicht verwandten Berufe volkswirtschaftlich besonders nachteilig aus.

Das Problem der Berufslenkung ist in den letzten Jahren eingehend wissenschaftlich untersucht worden. Es kommt hierbei auf die Bestimmung des Ersatz- und Erweiterungsbedarfs an. Bei der Berechnung des Ersatzbedarfs sind die Abgänge durch Tod, Invalidität, Berufswechsel, Übertritt in den Ruhestand, Verheiratung von weiblichen Berufsangehörigen, Abwanderung u. a. zu berücksichtigen. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF. hat den Ersatzbedarf auf Grund von statistischen Feststellungen für die Steinkohlen-Bergwerksarbeiter auf 5,5 Prozent, Former auf 5,0 Prozent, Schlosser 3,0 Prozent, Maurer 2,0 Prozent berechnet. Der Ersatzbedarf wird in hohem Grade durch die Altersgliederung der betreffenden Berufsgruppe bestimmt. Sind in einem Berufskörper die älteren Jahrgänge stark vertreten, so ist im allgemeinen der Ersatzbedarf verhältnismäßig hoch. Das Statistische Reichsamt hat vor einigen Jahren zur annäherungsweisen Bestimmung des Ersatzbedarfs in den gewerblichen Berufen Abgangsziffern für die einzelnen Altersjahre berechnet. Von 100 Berufsangehörigen schieden im Laufe eines Jahres aus: in der Altersgruppe 40 bis 45 Jahre 1,3; 45 bis 50 1,9; 50 bis 55 2,7; 55 bis 60 4,7; 60 bis 65 8,3; 65 bis 70 13,1. Falls diese Methode in der Praxis der sächsischen Berufsberatung zur Anwendung gebracht werden sollte, empfiehlt es sich, die Abgangsziffern nach den entwickelten wirtschaftsmathematischen Methoden unter Zugrundelegung des sächsischen Zahlenmaterials der Gegenwart neu zu berechnen. Eine besondere Behandlung müssen die sogenannten „Durchgangsberufe" erfahren, wie z. B. der Schlosserberuf, der von vielen ergriffen wird in der Absicht, sich später weiterführenden Berufen (dem Beruf des Maschinisten, des Lokomotivführers, des Ingenieurs u. a.) zuzuwenden. In diesen Fällen erfolgt der Berufswechsel in aufsteigender Linie und wirkt sich volkswirtschaftlich gesehen günstig aus.

Neben der Berechnung des Ersatzbedarfs ist die Bestimmung des Erweiterungsbedarfs für eine planmäßige Nachwuchslenkung erforderlich. Hierbei sind drei Arten von Berufsgruppen zu unterscheiden, nämlich: solche mit einer überdurchschnittlichen Entwicklung (z. B. Schlosser), mit einer durchschnittlichen Entwicklung (Tischler, Bäcker, Fleischer) und einer unterdurchschnittlichen Entwicklung (Schuhmacher, Ofensetzer, Gelbgießer). Für die Berechnung des positiven bezw. negativen Erweiterungsbedarfs in der ersten bezw. dritten Gruppe sind ebenfalls wissenschaftliche Methoden (Trendmethoden) entwickelt worden.

Infolge des Sinkens der Zahl der Schulentlassenen bis 1947 wird in den nächsten acht Jahren der Neubedarf (Ersatzbedarf und Erweiterungsbedarf) bei den einzelnen Berufsgruppen nicht vollkommen befriedigt werden können. Es gilt, nach wirtschaftsmathematischen Grundsätzen ein sozial gerechtes Zuleitungsverfahren zur Anwendung zu bringen.

---

veranlassen, in den wenigen Tagen, die bis zur Beendigung dieser Aktion noch zur Verfügung stehen, mit verstärktem Eifer nach Schrott aller Art in den Betrieben zu suchen. Darunter fallen: unbrauchbare Maschinen und Maschinenteile, Schienen, Tanks, Behälter, Fässer, Nägel, Schrauben, Drähte, Ketten, Seile, Ventile, Hähne, Bleche, Federn, Stangen, Räder usw. Fast in jedem Betrieb wird es kleinere oder größere Mengen solchen Materials geben, das für den einzelnen Betrieb unbrauchbar ist, bei der Wiederverwendung im Rahmen unseres wirtschaftlichen Aufbaues aber ungeheuer notwendig und wertvoll wird.

Die Bautätigkeit im Monat November 1938

Zuwachs von 2759 Wohnungen

In Sachsen wurden im Monat November 1938 554 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Chemnitz 95, Dresden-Bautzen 138, Leipzig 224 und Zwickau 97. Diese Neubauten sollen insgesamt 1520 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 76 Baugenehmigungen für Um-, An- und Aufbauten mit insgesamt 115 Wohnungen erteilt.

Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 1383 Neubauten mit 2590 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 936 mit einem und 336 mit zwei Wohngeschossen und unter den Wohnungen 192 mit einem und zwei, 301 mit drei, 525 mit vier und 572 mit fünf und mehr Wohnräumen. 1377 Neubauten waren Wohnhäuser, davon 973 Ein- und 212 Zweifamilienhäuser. 909 Neubauten mit 1626 Wohnungen wurden mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichtet, darunter 373 Neubauten aus Mitteln der vorstädtischen Kleinsiedlung. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 801, die von gemeinnützigen Bauvereinigungen errichtet worden sind. Durch 134 Umbauten wurden 198 Wohnungen gewonnen.

An Gebäudeabgängen waren im November 14 Häuser mit 29 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtszeit erbrachte somit insgesamt einen Zuwachs von 2759 Wohnungen (Monat November 1937: 2949); davon entfielen auf die Städte Chemnitz 56, Dresden 330, Leipzig 590, Plauen 100 und Zwickau 21.

Für Bauten ohne Wohnungen beträgt die Zahl der im November 1938 genehmigten Neubauten 220, von denen 205 wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen. Abgenommen wurden 225 Neubauten, davon 209 zu wirtschaftlichen Zwecken. Um-, An-, Auf- und Einbauten wurden genehmigt 353 und 330 abgenommen. Ferner wurden 19 durch Abbruch, Brand usw. erfolgte Abgänge von Gebäuden, alle für wirtschaftliche Zwecke, gemeldet.

In den Monaten Januar bis mit November 1938 stellte sich der Zugang an Wohnungen in Neubauten auf 19 194. Die Zahl der erteilten Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen betrug in dieser Zeit 8976 und für Neubauten ohne Wohnungen 3011.

Die Gesundheitspflege in Sachsen

3 733 Ärzte betreuen die Bevölkerung Sachsens

Nach dem Stand von 1938 gab es im Deutschen Reich 49 907 approbierte Ärzte. Sonach entfallen auf 10 000 der Bevölkerung im Reichsdurchschnitt 7,3 Ärzte.

In Sachsen wurden insgesamt 3 733 Ärzte (davon 253 weiblich) ermittelt. Unter ihnen waren 152 Chirurgen, 145 Fachärzte für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, 104 Augenärzte, 114 Hals-, Nasen- und Ohrenärzte, 135 Hautärzte, 121 Fachärzte für Nerven- und Geisteskrankheiten, 161 Internisten und 83 Fachärzte für Kinderkrankheiten. Den Hauptanteil haben naturgemäß die praktischen Ärzte. Für die Zahnpflege waren in Sachsen 1 224 im Inland approbierte Zahnärzte, ferner 1 145 gemäß den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung geprüfte und 540 sonstige selbständige Dentisten und Gehilfen tätig.

Die Heilmittelversorgung der Bevölkerung wird in Sachsen von 466 approbierten Apothekern als Besitzer, Pächter oder Verwalter von Apotheken, 399 angestellten approbierten Apothekern, 265 Assistenten und 70 Praktikanten versehen.

Die amtliche Statistik gibt zugleich auch eine Übersicht über das Verhältnis der Zahl der Ärzte zur Bevölkerung. Danach entfallen in Sachsen auf 10 000 Einwohner 7,1 Ärzte (im Reichsdurchschnitt 7,3), 2,3 Zahnärzte (Reichsdurchschnitt 2,2), 2,4 Apotheker (Reichsdurchschnitt 2,4) und 2,1 Hebammen (3,6).

Vorzeitige Eheschließung und Arbeits- und Wehrdienst

Nach der Durchführungsverordnung zum Ehegesetz ist die Befreiung vom Erfordernis der Ehemündigkeit dem Mann zu versagen, wenn er seiner Arbeitsdienst- oder Wehrpflicht noch nicht genügt hat und die zuständige Dienststelle des RAD. oder der Wehrmacht aus diesem Grunde gegen die beabsichtigte Eheschließung Bedenken erhebt. Es handelt sich dabei um junge Männer, die über 18, aber noch nicht 21 Jahre alt sind und die der besonderen Mündigkeitssprechung bedürfen, wenn sie die Ehe eingehen wollen. Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat nun bestimmt, daß die erwähnte Vorschrift nicht dazu führen darf, daß die Vormundschaftsgerichte jeden dieser Anträge zunächst den Dienststellen des RAD. und der Wehrmacht zur Stellungnahme zuleiten, ihre eigene Prüfung aber bis nach deren Entscheidung zurückstellen. Nach dem Ehegesetz sei allein das Vormundschaftsgericht zur Entscheidung berufen. Es habe in jedem Falle von sich aus die nötigen Ermittlungen über die persönlichen Verhältnisse des Antragstellers und seiner Verlobten anzustellen. Erst wenn sich dabei ergibt, daß ausnahmsweise eine Befreiung vom Erfordernis der Ehemündigkeit auch vor Erfüllung der Dienstpflichten eintreten kann, ist die Stellungnahme der Dienststellen von RAD. und Wehrmacht herbeizuführen. Das Vormundschaftsgericht hat aber den Antragstellern in geeigneter Form zu erklären, daß sie auf Grund einer vorzeitigen Eheschließung mit einer Zurückstellung vom Arbeits- oder Wehrdienst oder mit einer Dienstabkürzung nicht zu rechnen haben.

„Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt!"

Staatsminister Dr. Fritsch weihte ein Feuerwehrehrenmal

In Gegenwart zahlreicher führender Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht sowie von Vertretern der Behörden und vieler Feuerwehrführer aus dem ganzen Reich und der sächsischen Kreisfeuerwehrführer, weihte Staatsminister Dr. Fritsch am Mittwoch in der Landesfeuerwehrschule in Dresden ein würdiges Ehrenmal. Es soll nach den Worten des Staatsministers, die er bei der Einweihung an die Gäste richtete, ein Mahnmal dafür sein, daß die 51 sächsischen Feuerwehrmänner, die in der Ausübung ihres hohen Berufes ihr Leben der Gemeinschaft opferten, nie vergessen werden sollen und den Kameraden als hohes Symbol steter Einsatzbereitschaft immer vor Augen stehen.

Die Warnungstafel

Penig, 18. Januar

Ein Lugauer Kraftwagenfahrer, der unter Alkoholeinfluß stand, fuhr in Flur Langenleuba-Oberhain gegen einen Straßenbaum. Er erlitt nur leichtere Verletzungen, während sein Mitfahrer so schwer verletzt wurde, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Dresden, 18. Januar

Am Mittwochnachmittag wurde auf der Schan-